

# „Es gibt viele Arten zu töten ...“

Aktualisierte Dokumentation „Bundesdeutsche Flüchtlingspolitik und ihre tödlichen Folgen“



Foto: ARI-DOK Berlin

„Die Provokation seines Todes war das Letzte, was er aus seiner Sicht noch tun konnte ... Noch ein politisches Signal setzen. Noch einmal ins Gedächtnis brennen: Seht her, was ihr aus einem Menschen macht!“ Mit diesen Worten kommentierte der Pfarrer Christoph Wilborg die Selbstverbrennung von Kahve Pouryazdani auf dem Bergfriedhof vor mehr als einhundert Trauergästen. „Viele hier sind in einer ähnlichen Situation“, ruft ein Freund des Toten. „Falls jemand von der Ausländerbehörde hier ist: Der nächste könnte ich sein, oder er oder sie.“

Der 49-jährige Flüchtling aus dem Iran hatte sich am 20. Februar 2014 hinter der Tübinger Stiftskirche St. Georg mit Benzin übergeben und angezündet. Kurz danach war er seinen schweren Verbrennungen in der Notaufnahme der Berufsgenossenschaftlichen Klinik erlegen. Er hatte seinen Tod auf dem Internetportal Facebook angekündigt.

Als zweimal abgelehnter Asylbewerber hatte er fast zehn Jahre lang ohne Zukunftsperspektive leben müssen. Lange Zeit unterlag er der Residenzpflicht und durfte den Landkreis Tübingen nicht verlassen. Alle drei Monate musste er zum Amt, um seinen Aufenthalt zu verlängern. Jedemal drohte – bei Nichtverlängerung – die Abschiebung. Zehn Jahre lang hat er eindringlich auf den Ämtern wiederholt: „Warum versteht ihr mich nicht? Ich will arbeiten, ich bin ein guter Schweizer. Ich will keine Almosen.“ Obwohl er perfekt Deutsch sprach, „blieben ihm alle Türen verschlossen“, so sein Anwalt Manfred Weidmann.

Die jahrelange Trennung von seiner Familie – besonders von seiner jetzt 19-jährigen Tochter – ließ ihn verzweifeln. Gerne hätte er sie in der Türkei getroffen, doch das Geld dafür durfte er nicht verdienen. Vor der Stiftskirche hatte Kahve Pouryazdani jahrelang seinen Infostand aufgebaut, nachdem er in Tübingen Mitglied der monarchistischen Partei CPI (Constitutionale Party of Iran) wurde. Mit Bildern und Flugblättern prangerte er die Verhältnisse im Iran, Unterdrückung und Verfolgung der Menschen, die Folter und die Morde an. Auch protestierte er gegen die Lieferung von Abhör-Technologie an das Mullah-Regime durch deutsche Firmen. Als er vor kurzem doch noch einen Aufenthaltsstatus aus humanitären Gründen erhielt, der ihm auch das Recht zum Arbeiten einräumte, war es schon zu spät: „Er hatte keine Kraft mehr“, so sein Anwalt.

„... nur wenig davon ist in unserem Staat verboten.“ (Bertolt Brecht)

Der Suizid von Kahve Pouryazdani ist eines von über 7.500 Geschehnissen, die die Antirassistische Initiative Berlin in der Chronologie „Bundesdeutsche Flüchtlingspolitik und ihre tödlichen Folgen“ dokumentiert. Der 22. Jahrgang liegt jetzt in zwei dicken Bänden mit insgesamt 730 DIN A4-Seiten vor. Eine schier unendlich erscheinende Aufzählung von Einzelgeschehnissen und Flüchtlingsgeschicksalen, die aber in ihrer Gesamtheit, Geschichte für Geschichte, die menschenverachtenden Verhältnisse, unter denen in diesem Land Schutzsuchende leben, erfahrbar machen. Dies sind vor allem Bedingungen, die die Asyl- und Aufenthaltsgesetze seit 22 Jahren vorgeben und die von Mitarbeiter innen der Ämter, der Polizei, der Abschiebeknäste, des medizinischen Personals bis hin zum Verwaltungs- und Bewachungspersonal in den Flüchtlingslagern gegen die Flüchtlinge durchgesetzt werden. Systematische Entmündigung, Diskriminierung, Ausgrenzung und Kriminalisierung, Verbot einer Arbeitsaufnahme oder Ausbildung und die permanente Erhöhung des Ausreisepreises – oft gepaart mit Willkür, Schikane, Erpressung, Rechtsbruch oder purer Gewalt zerstören jede Hoffnung auf eine positive Lebensperspektive und entziehen den Menschen den sicheren Boden. Nach dem

Trauma der Flucht wird hier die Traumatisierung durch staatliche Maßnahmen systematisch fortgesetzt – eine Chance auf Heilung durch Schutz und Sicherheit ist nicht vorgesehen, denn Abschreckung ist das erklärte Ziel.

### Willkommens-Kultur?

Die derzeitige Proklamierung einer „Willkommens-Kultur“ durch die seit 22 Jahren praktizierte rassistische Politik kann angesichts der Realität der hier lebenden Flüchtlinge nur als Hohn bezeichnet werden.

Im Zeitraum vom 1. Januar 1993 bis 31. Dezember 2014 töteten sich mindestens 179 Flüchtlinge angesichts ihrer drohenden Abschiebung oder starben bei dem Versuch, vor der Abschiebung zu fliehen – davon befanden sich 64 Menschen in Abschiebehäft. 1383 Flüchtlinge verletzten sich aus Angst vor der Abschiebung oder aus Protest gegen die drohende Abschiebung (Risikohunger- und Durststreiks) oder versuchten, sich umzubringen – davon befanden sich 659 Menschen in Abschiebehäft.

Fünf Flüchtlinge starben während der Abschiebung und 451 wurden durch Zwangsmaßnahmen während der Abschiebung verletzt. 34 Flüchtlinge kamen nach der Abschiebung in ihrem Herkunftsland zu Tode, 584 Flüchtlinge wurden im Herkunftsland von Polizei oder Militär misshandelt und gefoltert oder kamen aufgrund ihrer schweren Erkrankungen in Lebensgefahr. 71 Flüchtlinge verschwanden nach der Abschiebung spurlos. 194 Flüchtlinge starben auf dem Wege in die Bundesrepublik Deutschland oder an den Grenzen, davon allein 130 an den deutschen Ost-Grenzen, drei Personen trieben in der Neißة ab und sind seither vermisst. 590 Flüchtlinge erlitten beim Grenzübertritt Verletzungen, davon 321 an den deutschen Ost-Grenzen. 19 Flüchtlinge starben durch direkte Gewalteinwirkung von Polizei oder Bewachungspersonal entweder in Haft, in Gewahrsam, bei Festnahmen, bei

Abschiebungen, auf der Straße oder in Behörden – mindestens 899 wurden verletzt. 20 Flüchtlinge starben durch unterlassene Hilfeleistung.

75 Flüchtlinge starben in den Flüchtlingsunterkünften bei Bränden, Anschlägen oder durch Gefahren in den Lagern, 980 Flüchtlinge wurden dabei z.T. erheblich verletzt.

19 Flüchtlinge starben durch rassistische Angriffe im öffentlichen Bereich und 922 wurden dabei verletzt.

Durch staatliche Maßnahmen der BRD kamen seit 1993 min-

destens 451 Flüchtlinge ums Leben – durch rassistische Angriffe und die Unterbringung in Lagern (u.a. Anschläge, Brände) starben mindestens 94 Menschen.

**Dokumentationsstelle der Antirassistischen Initiative Berlin**

Die Dokumentation umfasst zwei Hefte (DIN A4). Beide Hefte zusammen kosten 21 Euro plus 3,80 Euro Porto & Verpackung. HEFT I (1993 – 2004) 11 € für 360 S. – HEFT II (2005 – 2014) 12 Euro für 365 S. – plus je 1,80 Euro Porto & Verpackung. Im Netz zurzeit noch die 21. Auflage unter der Adresse: [www.ari-berlin.org/doku/titel.htm](http://www.ari-berlin.org/doku/titel.htm)

**22 Jahre Recherche & Dokumentation des staatlichen & gesellschaftlichen Rassismus**

**Bundesdeutsche Flüchtlingspolitik und ihre tödlichen Folgen**

Einzelfall-Dokumentation (1993 – 2014) in zwei Heften (725 Seiten)

Antirassistische Initiative e.V.  
Dokumentationsstelle – 030.617.40.440  
[ari-berlin-dok@gmx.de](mailto:ari-berlin-dok@gmx.de) – [www.ari-berlin.org/doku/titel.htm](http://www.ari-berlin.org/doku/titel.htm)

**GÄIDÃO**  
Einen anderen Weg gehen

Monatlicher Querschnitt aus anarchistischer Theorie und Praxis.

Lokal, überregional, International. ☺

Alle Ausgaben online, sowie Informationen zum gedruckten Abo findet ihr unter: [www.fda-ifa.org/gaidao](http://www.fda-ifa.org/gaidao)

M&R MAI/JUNI 2015  
**AB 30.4. AM KIOSK**  
UND IM BAHNHOFBUCHHANDEL

M&R MELODIE UND RHYTHMUS

TITELTHEMA  
**ANTIFASCHISMUS UND MUSIK**

ZUM SCHWERPUNKT  
**Zum 70. Jahrestag der Befreiung vom Naziterror**

ist die M&R der antifaschistischen Musikkultur gewidmet. Ob jüdische Partisanen in Osteuropa oder die Internationalen Brigaden im Spanischen Bürgerkrieg – sie haben einen Schatz von Songs und Liedern hinterlassen. Und die M&R diskutiert mit Künstlern, darunter Banda Bassotti und der Schauspieler Rolf Becker, wie zeitgemäße antifaschistische Musik als wirksame Antwort auf Nazi-Punk und rechten Hip-Hop, NSU und Rechter Sektor klingen muss.

Weitere Themen im Heft: • Exklusivgespräch mit Konstantin Wecker über sein neues Album »Ohne Warum« • Vor 40 Jahren endete der »Rock'n'Roll-Krieg« in Vietnam • Kulturelle Afterparty des Eumoraidan – die Faschisierung von Kunst und Kultur in der Ukraine • Interview mit der Band Mono für Alle! über den Rechtsruck in der linken Subkultur • Synthwave – der (Retro-)Sound der Wirtschaftskrise

[www.melodieundrhythmus.com](http://www.melodieundrhythmus.com)

## Flucht und Menschenhandel

### Buchbesprechung

Andrea Di Nicola, Giampaolo Musumeci: **Bekennnisse eines Menschenhändlers**, Verlag Antje Kunstmann, München 2015, 200 S., 18,95 Euro, ISBN 978-3-95614-029-7

Andrea Di Nicola und Giampaolo Musumeci liefern mit „Bekennnisse eines Menschenhändlers – Das Milliardengeschäft mit den Flüchtlingen“ einen wichtigen Beitrag zur Flüchtlingsdebatte. In den Massenmedien ist häufig nur von den Toten eines neuen Schiffsunglücks die Rede oder es werden völlig überladene Fischkut-ter gezeigt. „Die sich seit Jahren ähnelnden Berichte über Lampedusa zeichnen kein vollständiges Bild, weil sie nur einen Teil der Geschichte erzählen: nämlich ihr Ende.“ (Seite 91) Di Nicola und Musumecis Recherchen zielen darauf ab, Licht ins Dunkel zu bringen und die

restliche Geschichte zu erzählen. Zum Beispiel wie Familien all ihre Ersparnisse aufs Spiel setzen, um nach Europa zu kommen. Oder wie wenig ein Menschenleben in den Augen der Schleuser wert ist. Die Autoren zeigen deutlich, wie skrupellos die Menschenhändler bei ihren Geschäften vorgehen. Das Geschäft mit den Flüchtlingen soll mittlerweile die zweitlukrativste Form der Kriminalität überhaupt sein und nur vom Drogenhandel übertroffen werden. Im Buch kommen die Schlepper selbst zu Wort und geben überraschend offen Auskunft über ihre Handlungen. Hier tritt aber zugleich das größte Manko des Buches zu Tage: Di Nicola und Musumeci interviewten verschiedene Menschenhändler in Europa und Afrika. Die Berichte der Schlepper allerdings, die immer wieder eingestreut werden, sind in der Ich-Form geschrieben. Beim Lesen stellt man sich die

Frage, wie authentisch diese Berichte sind. Natürlich können auch die ursprünglichen Interviews Übertreibungen oder Unwahrheiten enthalten haben. Aber m.E. hätte das Buch mehr an Glaubwürdigkeit gewonnen, wenn die (gekürzten) Original-Interviews beibehalten worden wären. So aber bleiben bei den zusammengefügten Berichten immer gewisse Restzweifel. Außerdem passiert es wiederholt, dass man nicht weiß, ob nun gerade die Autoren berichten oder die Schleuser. Eine deutlichere Kennzeichnung wäre hier sinnvoll gewesen.

### Fazit

Trotz dieser Schwächen gibt das Buch alles in allem eine gute Einführung in das Thema ab. Es geht der Frage nach, wie die Schleuser vorgehen, schildert ihre Motivation, das benötigte Equipment und Personal, die gängigsten Routen etc. Wirklich

erstaunt war ich darüber, dass überall dort, wo sich mit Flüchtlingen Geld verdienen lässt, dies auch getan wird. Sei es in Griechenland, wo AnwohnerInnen des Grenzflusses Evros Flüchtlinge einige Kilometer mit dem Auto transportieren, oder sei es in Italien, wo Bauern auf Wunsch von Schleusern ganz legal Saisonarbeitskräfte aus Krisenregionen kommen lassen und dabei Tausende von Euro verdienen. Neben den kleineren Fischen, die Flüchtlinge „akquirieren“, sie auf Segelflächten oder in Lkw transportieren oder bei kräftezehrenden Märschen über Grenzen lotsen, werden auch die Geschichten der beiden größten Menschenhändler Josip Loncaric oder Muammer Küçük, die als Strippenzieher Millionen verdienen, beleuchtet. Empfehlenswert für jene, die wissen wollen, wie skrupellos Flüchtlinge Tag für Tag ausgebeutet werden.

Oliver Prang